

>>> Auf Trekkingtour
im Osten Namibias

Die Magie der Weite

IN NAMIBIA WANDERN
FÜHLT SICH AN, ALS
TAUCHE MAN IN DIE
UNENDLICHKEIT EIN,
SAGT *outdoor*-AUTORIN
BIANCA GERLACH.
HIER IHR BERICHT.



Vollkommen unbeschwert **genießen** **Fernblicke bis zum**



Besser mit Guide

Wanderer erkunden die Wildnis von Namibia am besten mit einem Guide. Er kennt die richtige Route im weglassen Gelände und vermittelt Wissen über die Flora und Fauna.



die Wanderer Horizont – das Gepäck tragen Mulis.



Noch ein kurzer, aber knackiger Anstieg, dann liegt der Fish River den Wanderern zu Füßen.

Der Fish River begleitet den Mule Trail. Sein Ufer schafft den perfekten Platz für ein Camp.

Text: Bianca Gerlach
Fotos: Markus Renner

Der Arm bewegt sich behutsam nach rechts. René streckt den Zeigefinger aus und deutet in die Ferne: »Davorne, da ist er, der Fish River«, sagt er mit einem Nicken und

guckt sich in aller Seelenruhe nach einem Picknick-Stein um. Für René, ausgeglichen wie ein Buddha, ist es eine ganz normale Mittagspause, für uns Teil des Abenteuers Wüste. Die karge Fläche aus hellem Stein, gesprenkelt mit röt-

lichen Brocken, scheint kein Ende zu kennen. René wirkt in dieser Weite wie ein Eremit im Einklang mit der Natur. Mit Lederhut und Baumwollhemd, in das der Schweiß salzige Linien gezogen hat, durchtrainiert und mit einer Stimme, der Stress völlig abgeht, ist der Sohn deutscher Auswanderer der Inbegriff eines Naturburschen – und ein wandelndes Lexikon.

Verstecken oder vergiften?

Auf dem Weg vom Start im Gondwana Cañon Park, der an den Fish River Cañon Park im Süden Namibias grenzt, hat er schon einen Bruchteil seines Wissens zum Besten gegeben. Er hat

auf exotische Käfer wie die tennisballgroße Panzergrille hingewiesen und auf Überlebenskünstler wie die Mesum-Pflanze, die ihre vertrocknete Blüte nur beim Aufprall eines schweren Wassertropfens öffnet und dann ihre Samen in den regennassen Boden schleudert. In der Wüste existiert nur ein Überlebensprinzip: »Verstecken, vergiften – oder verschwinden«, wie René erzählt. Tatsächlich ist dieses für uns so herrlich abgeschiedene Refugium für Tiere und Pflanzen extrem unwirtlich.

Der Cañon des Fischflusses gilt als einer der spektakulärsten und größten Cañons neben dem Grand Canyon in den USA. Er ist 160 Ki-



Im Buschcamp **unter freiem Himmel** ist die Zivilisation weit weg.

Namibische Küche

Wildbret wie Antilope, Gämsbock und Strauß steht in Namibia oben auf der Speisekarte. Doch auch das Erbe der Kolonialzeit ist lebendig: In den Bäckereien gibt es Schwarzwälder Kirschtorte.

lometer lang und 27 Kilometer breit. Man darf ihn nur von Mai bis August mit einem ärztlichen Attest betreten, so heiß und anstrengend sind Touren dort. Direkt daneben liegt der ganzjährig geöffnete Gondwana Cañon Park.

Unterwegs mit Mauleseln

Gegründet wurde er von einer Handvoll privater Investoren vor etwa zwölf Jahren. Jede Menge Idealismus und Träumerei stecken dahinter: Man wollte die Natur zurückholen und sanften Tourismus in die Region bringen. Die Betreiber finanzierten die Renaturierung des jahrelang überbewirtschafteten Bodens, setzten

Wildtiere wie Oryx, Bergziegen und Giraffen aus und bauten Lodges. Das Konzept ging auf, die Touristen kamen, die Tiere vermehrten sich, das Angebot wuchs. Darunter unterschiedliche Programme, vom Klipspringer-Trail bis zum Mules Trail, dem zweitägigen Maulesel-Trail, auf dem wir jetzt unterwegs sind. Die Besonderheit daran: Die Esel schleppen das Gepäck, während wir uns voll auf die gigantische Landschaft konzentrieren können.

Nach der Pause stolpern wir mit Blick auf den Fluss einen Zebra Pfad entlang. Die Maulesel haben mit Pflegerin und Guides eine Abkürzung genommen und sind längst außer ▶





Sichtweite. Der Weg verläuft auf einem tückischen Boden aus wackligen Steinbrocken, die zwar eng beieinander liegen, aber eben nicht eng genug für einen angenehmen Gang. Jeder Schritt verlangt nach Aufmerksamkeit. Im namibischen Winter bleibt die Temperatur trotz sengender Wüstensonne angenehm, eine leichte Brise erfrischt beim Gehen.

Im Camp am Fluss

Auf der gesamten Strecke sind kaum Markierungen zu entdecken. Unser einziger Wegweiser ist Renés Rücken, der uns sicher zu unserem ersten Zeltplatz führt: einem Lager direkt am Fischfluss. Zahme Esel strolchen umher, in der Küche unter freiem Himmel schälen, schnip-peln und köcheln alle von Guide bis Maulesel-pflegerin. Wir sitzen an einer langen Tafel und genießen die verwunschene Atmosphäre am Fluss – bis die anbrechende Nacht eine Eisdecke über uns wirft. Es wird schlagartig empfindlich kühl. Jacken, Mützen, Wollsocken – in kürzester Zeit streifen wir das Sommergefühl ab und stürzen in den Winter. René lächelt leise. Er ist in Namibia groß geworden, kennt die Temperaturgefälle: »So kalt ist es eigentlich gar nicht, jetzt haben wir um sechs Grad. Aber es fühlt sich eisig an, weil man tagsüber so aufheitzt«, erklärt der 32-Jährige. Die schneidende Kälte, sei es auch nur die gefühlte, hat auch Vorteile: Sie treibt uns nach dem Essen in den Schlafsack. Wir geben uns dem überwältigenden Schauspiel der Nacht hin. Ein Haufen Silber funkelt über uns; das gesamte Firmament wirkt, als sei es einige Etagen tiefer gerückt.

Der nächste Morgen geht genauso kalt weiter. Wir sitzen im langen Schatten eines Bergs und frühstücken in Daunenjacke und Wollmütze. Um uns herum werden die Maulesel beladen, die trotz zweifelhaften Rufs willig an ihre Arbeit gehen. Etwa eineinhalb Jahre dauert es, bis sie ausgebildet sind. »Viele wurden von ihren vorherigen Besitzern schlecht behandelt, bei der Feldarbeit gequält und geschlagen. Die mussten erstmal Vertrauen fassen«, sagt René. Im Moment trotten sie brav ihrem Leitpferd >

Ausrüstung

Im namibischen Winter ist das Temperaturgefälle sehr extrem. Deswegen brauchen Wanderer neben Sonnenschutz und genug Wasser für den Tag einen dicken Schlafsack und warme Kleidung für die eisigen Nächte.



Gängige Begriffe
wie **Anfang
und Ende,**
oben und unten
scheinen
aufgehoben.



Wandern in Namibia ist eines
sicher: menschenleere Steppe,
wie hier in der Namib-Wüste.



Meer aus Dünen

In Namibia ragen die höchsten Dünen der Welt auf. Bis zu 300 Meter erheben sich die orangefarbenen Sandkolosse über der Salzpfanne Sossusvlei. Die Färbung kommt von roten Quarzteilchen.



Die Erosion ist eine große Architektin – und Namibia ihr Meisterstück.

Im Gondwana Cañon Park: Plötzlich gähnt unter den Füßen eine tiefe Schlucht.

Gypsi nach, und selbst als wir uns beim kurzen, aber knackigen Aufstieg zwischen die Tiere mischen, bleiben sie ruhig. Vielleicht auch, weil mit den ersten Sonnenstrahlen endlich die Kälte der Nacht von allen abfällt.

»Das ist es, was ich an diesem Land so mag: diese raue, karge Schönheit«, sagt René, als wir oben ankommen, und wirft seinen Buddha-Blick in die Weite. Gängige Parameter wie Anfang und Ende, oben und unten scheinen aufgehoben. Nichts als Steine, nichts als Sand, nur die Bedeutungslosigkeit, die man beim Anblick solcher Naturgewalt verspürt. Die Monotonie

in Braun und Beige wird von einzelnen grünen Euphorbien unterbrochen. Sie ähneln Kakteen, sind aber giftige Wolfsmilchgewächse.

Über dicke Steine hinweg klettern wir auf ein Plateau. Einige Köcherbäume ragen in den Himmel und wirken in dieser vegetationsarmen Fläche wie verwaiste Nadeln im Kissen. Der Boden gleicht einem Mosaik aus schwarzem Kalkgestein, das durch die extreme Hitze in unzählige Teile zerbrochen ist. Vom Rand des Plateaus sehen wir den Horseshoe Cañon, wo der Fluss in Form eines riesigen Hufeisens fließt. Eine Erhebung weiter: orangefarbene Flecken

– Zeltplatz Nr. 2. Dort verbringen wir die zweite, ebenso unvergessliche Nacht dieses Treks.

Völlig andere Bedingungen herrschen ungefähr eine Stunde Autofahrt entfernt vom Gondwana Cañon Park, im Naukluft-Gebirge, einem Teil der Namib-Wüste. René zückt seinen Plastikbecher, füllt ihn im klaren Fluss. »Dieses Wasser kostet normalerweise einige namibische Dollar pro Liter«, sagt er, zwinkert uns zu und nimmt einen kräftigen Schluck. Nach den Tagen in der Dürre kommt uns das Naukluft-Gebirge mit seiner fast ganzjährig üppigen Vegetation wie ein Ausflug ins Mittelgebirge vor – ein kleiner Fluss plätschert vorbei, grüne Zweige versperren den Weg, Flusskrebse und Frösche strampeln im Nass. Einzige die nächste Begegnung entlang des Waterkloof Trails entlarvt die Täuschung: Ein Riesenhaufen Rhinoceros-Kot räumt blitzschnell mit allen Mittelgebirgsspinnereien auf.

Unwirkliche Begegnung

Wir wandern vorbei an porösem Tuff- und Kalkgestein, an leuchtend gelben Blumen, schroffen Felswänden, von denen einige aussehen wie ein nicht zu Ende gerührter Pudding: in sich zusammengesackt und mit wellenförmigen Linien aus rotem und schwarzem Gestein. Nach etwa vier Stunden machen wir Mittagspause auf dem 1911 Meter hohen Gipfel. Auf der anderen Seite dehnt sich eine Mondlandschaft mit kleinen Sandhügeln, gleichmäßig verteilt bis zum Horizont.

Beim Abstieg stehen grüne, stachelige, mannshohe Euphorbien Spalier, steile Steinplatten wackeln bedenklich unter den Sohlen. Eine Horde Bergzebras balanciert in einiger Entfernung festen Schritts über die Steine, gefolgt von Pavianen und Kudus, einer Antilopenart. Der Aufmarsch wirkt fast zu schön, um nicht inszeniert zu sein. »Das ist es, was ich so mag«, sagt René, »genau solche Begegnungen«, und lächelt noch einmal sein Buddha-Lächeln. ◀



TrekNamibia

In einer anderen Welt

Namibia zählt zu den am dünnsten besiedelten Ländern der Erde. Es bietet ein perfektes Terrain für alle, die eine kleine Auszeit von der Zivilisation suchen.

Lage: Namibia liegt im Südwesten Afrikas zwischen Oranje-Fluss im Süden und Kunene-Fluss im Norden.

Beste Reisezeit: Von Juni bis Oktober herrschen tagsüber angenehme Temperaturen bis etwa 30 °C, nachts kann das Thermometer aber bis hinunter auf minus 5 °C fallen.

Anreise: Air Namibia täglich ab Frankfurt, Direktflug, ab 680 Euro: www.airnamibia.com, Tel. 01 80/5/40 85 85 64.

Übernachtung: Lodges, z. B. Gondwana Cañon Park, Tel. 002 64/61/23 00 66, www.gondwana-collection.com; Bülls Port (Naukluft), Tel. 002 64/63/69 33 71, www.buell-sport.com

Buchtipps: Namibia, L. und P. Pack, Stefan Loose, 22,95 Euro.

Karte: Namibia, 1 : 1 200 000, Reise Know How 8,90 Euro. **Info:** www.namibia-tourism.com; die u.g.

Treks bieten sich in Kombination mit dem Tok-Tokkie-Trail (s. *outdoor* 12/06) oder anderen Angeboten des Namibia-Spezialisten Hauser an: www.hauser-exkursionen.de



TREK 1

Mules Trail, Gondwana Cañon Park

23 km, 14 Std., 560 Hm

Anspruch: Leichter Trek, keine besonderen Voraussetzungen nötig. Technisch ist der Weg nicht anspruchsvoll, aber das Terrain erfordert Konzentration. Knöchelhohe Schuhe sind ein Muss. Gepäck und Abendversorgung tragen die Maulesel, lediglich die Tagesverpflegung muss selbst geschultert werden. Mindestens zwei Liter Wasser sollte man dabei haben. Wegen der extremen Temperaturschwankungen zwischen Tag und Nacht gehört warme Kleidung unbedingt ins Gepäck. Die Nächte in den namibischen Wintermonaten sind bitterkalt, der Schlafsack sollte unbedingt bis minus 5 °C (im Komfortbereich) tauglich sein.

Etappen: Tag 1: 12,6 Kilometer, 180 Höhenmeter, 7,5 Std; Tag 2: 10,5 Kilometer, 380 Höhenmeter, 6,5 Std.

Beste Zeit: Trekking ist im Gondwana Cañon Park ganzjährig mit Guide problemlos möglich; als beste Monate gelten Mai bis August.

Startpunkt: Der Trail startet beim Cañon Roadhouse, das schon im Gondwana Cañon Park liegt.

Endpunkt: Horseshoe Camp, von hier aus geht es weiter mit dem Auto.

Transport: Nur innerhalb einer organisierten Tour möglich, zum Beispiel über Hauser Exkursionen, www.hauserexkursionen.de, Tel. 0 89/2 35 00 60, oder über den lokalen Anbieter Safaris Unlimited, P.O. Box 6013, Windhoek, www.unlimited-travel.de, utavel@mweb.com.na, Tel. 002 64/61/2 64 52.

TREK 2

Waterkloof Trail, Naukluft

18 km, 6 Std., 450 Hm

Anspruch: Die leichte bis mittelschwere Tageswanderung führt durch den Cañon. Die Gipfelbesteigung auf 1911 Meter fordert ein bisschen, ebenso der Abstieg über scharfkantiges Kalkgestein. Mit etwas Glück sieht man Bergzebras, Kudus (eine Antilopenart) und Paviane. Gute Kondition ist gefragt, technisch wird es nur beim Abstieg etwas anspruchsvoll. Ansonsten erfordert die Strecke nur zum Teil Konzentration. Trittsicherheit muss gewährleistet sein. Wasserflaschen können unterwegs gut wieder aufgefüllt werden.

Start- und Endpunkt: Auf dem Parkplatz des Naukluft-Parks.

Route: Die Wanderung hat eine gut gekennzeichnete Wegführung. Deswegen kann man sie problemlos das ganze Jahr bewandern.

Fahrrad- & Erlebnisreisen mit Wandern

1. CMT-Wochenende: 17. - 18. Jan. '09

Neue Messe Stuttgart



Viel Neues:
Routen, Tipps, Ausrüstung und Adressen rund ums Wandern.

Das Gipfel-Treffen für Wandersleute.

Gleich am ersten CMT-Wochenende treffen sich Wander- und Trekkingfreunde auf der neuen Messe in Stuttgart. Mit Wanderreisen im In- und Ausland, Nordic Walking, Trekking, Ausrüstung, Wanderkarten und die besten Tipps und Touren für den nächsten Wanderurlaub. Freuen Sie sich auf einen perfekten Tag für Ihre Urlaubsplanung!

www.werwegwillmusshin.de

CMT
Die Urlaubs-Messe.